

Der Obere und Untere Markt



Unerwartete Freifläche ...

Im Norden ein paar Häuserreihen parallel zur Domstrasse gelegen **bilden der obere und der untere Markt zusammen das zentrale Nervenzentrum der Altstadt**. Eine durch die Bebauung entstehende Engstelle teilt den inmitten der engen Gassen unerwartet grossen Platz in zwei Abschnitte, wodurch sich die beiden Namen ergeben. Diese Weitläufigkeit hat seine Geschichte, denn **es handelt sich hierbei um den Ort des ehemals jüdischen Viertels** der Altstadt.

In den **paneuropäischen Pestjahren 1347 - 48** hatte erst ein Frost die Weinernte dezimiert und dann kam - wie überall in Europa - **die Pest auch nach Würzburg**. Und wer trug die Schuld an dem sozusagen doppelten Unglück? Na klar, **'Brunnenvergiftung durch die Juden'** besagte das **rasende Gerücht**, das sich überall verbreitete (selbst am Mittelmeer, wie ich durch meine Jahre in Südfrankreich weiß). - Die [Würzburger Rechtfertigung des Mittelalters](#) wollte **zunächst, dass sich die Juden der Stadt selbst verbrannt hätten**, als sich die Bürger der Stadt näherten, um das Volk der Hebräer zu geißeln. Tatsache jedoch war, dass **das jüdische Viertel komplett niedergebrannt** und die darin lebenden Menschen vernichtet wurden. Niemand kann sagen, um wie viele es sich gehandelt haben mag. Es gab **zunächst keine Juden mehr in Würzburg**, das bis zu dem einige Jahrzehnte vorangegangenen "Rintfleisch-Program" eine der größten jüdischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum besass.

So entstand also in diesem Bereich **inmitten der mittelalterlichen Stadt eine Freifläche**, welche im Wesentlichen auch nicht wieder bebaut wurde. Zum Teil vielleicht aus Aberglaube, mit Sicherheit aber auch aus Scham wie die **Errichtung der Wallfahrtskirche "Marienkapelle" als Buße** der Bürger zeigt, und gewiss auch aus Gründen der praktischen Nutzung der so entstandenen Freifläche als Markt und **öffentlicher Platz** für viele Gelegenheiten wie z.B. auch **als gelegentliche Richtstätte und natürlich für Turniere**.

Bis dahin fand der **Markt auf der heutigen Domstrasse bzw. am Sternplatz** statt.

Zumindest die Sache mit der zur Buße errichteten **Kirche** hat einen deutlich faden Beigeschmack, denn schon diese wurde zum einen **über den Resten der ehemaligen Synagoge erbaut**, was doch ein wenig mehr an Triumph denken lässt als an Buße. Und dann war das Ganze auch noch ein Coup des Fürstbischofs im Rahmen seiner Fehde mit den Bürgern der Stadt. - Es ist nicht so, dass gerade die Würzburger da einen schlechten Charakter gehabt hätten, sondern mehr der Effekt einer Zeit, welche von dem Widerstreit und der Gemengelage aus Glaube, Mythen, Wundern, Aberglaube, einer anders interpretierten Gewaltschwelle und der Furcht vor allem möglichen geprägt war. Ausserdem - wie in allen Zeiten - nicht zu vergessen natürlich die Politik.

Am oberen Markt steht das wegen seiner Rokoko-Fassade berühmte "Haus zum Falken". Diese Fassade hat die Witwe eines Gastwirts in der Mitte 18. Jahrhunderts durch wandernde Stuckateure aus Niederbayern - wie es heisst - an dem in seinen Ursprüngen schon sehr viel älteren Haus errichten lassen.

TIPP: Im **Falkenhaus** befindet sich auch das **Büro der Touristeninformation** mit wirklich gut informierten Mitarbeitern und nützlichen Besuchermaterialien.

Gegenüber dem Falkenhaus befand sich **am Oberen Markt bis zum 2. Weltkrieg der von Balthasar Neumann um 1727 errichtete Teil des "Dietricher Spitals"** mit auch einem zum Unteren Markt weisenden Flügel. Es handelt sich dabei um **eine Erweiterung des von Petrini um 1670 errichteten Spitals**, das in Richtung Dom dahinter lag. Dieses 'Dietricher Spital' wurde im Wesentlichen durch das Domkapitel unterhalten wurde und der Pflege von Kranken sowie der Aufnahme von Pilgern diente. Die heutigen Gebäude erinnern, leider bedingt durch die Nöte des Wiederaufbaus, nur noch zum Teil und nur rudimentär an den ursprünglichen Komplex. - **Erhalten ist aber eines der Portale.**



Am unteren Markt hat Neumann zehn Jahre später 1738 ausserdem **das sogenannte "Kaufhaus am Markt"** an der östlichen Ecke zu Schustergasse errichtet. Ein **4-Flügel-Komplex mit Ladenarkaden im Erdgeschoss und jeweils einem Tor zum Innenhof, darüber zwei Wohngeschosse und ein Dienstbodengeschoss schon im Pultdach.** Nicht überreich, aber deutlich und in - wie immer bei Neumann - harmonischen Proportionen zueinander gegliedert. Die Lagerräume befanden sich überwiegend in den Kellergewölben.

Dieses Gebäude war **der erste als Kaufhaus konzipierte Bau der Stadt**, und das wirklich Besondere an ihm ist, dass er in ganz Europa als Wohn-Geschäftshaus Schule machte. Man findet das Gebäude praktisch überall, wo sie barocke Bausubstanz erhalten hat und in modifizierter Weise auch durch das halbe 19. Jahrhundert.

Der **"Obelisk" bzw. 'Marktbrunnen'** in der Mitte des unteren Marktes ist ein Werk aus fränkischem Muschelkalk **des Architekten Johann A. Gärtner aus dem Jahr 1802.** Es gibt Vermutungen darüber, dass er Messmarkierungen symbolisieren soll, welche für die Landvermessungen jener Zeit verwendet wurden, an denen eben auch Gärtner als damaliger Hofbaudirektor beteiligt war. Ich persönlich halte es aber durchaus auch für möglich, dass es sich sozusagen um eine frühe Hommage an den Ägyptenboom handeln könnte, den Napoleon wenige Jahre zuvor von seinem Ägyptenfeldzug mitgebracht hatte. Und Gärtner selbst hatte lange Jahre in Paris gelebt, dort hohe Ämter bekleidet, die Revolution erlebt und zudem immer wieder in Sachen der sogenannten Revolutionsarchitektur vermittelt. Last, not least, wurde im Nachgang der Aufstellung des Obelisk-Brunnens der kleine Korse höchstselbst in Würzburg erwartet. Möglicherweise sollte er erfreut werden.

Die **Relieftafeln mit antiken Motiven wurden erst 1881 hinzugefügt.** Irgendwann ist der Brunnen in der Achse etwas verdreht aufgestellt worden. Das Wieso und weshalb dieser Maßnahme ist eines der grossen Rätsel unserer Zeit ...

Am **westlichen Ende des Unteren Marktes** zum Rathaus hin **stand bis zu der Bombennacht im März 1945 das 1685 erbaute**, die westliche Seite des Platzes dominierende **Wohnhaus von Antonio Petrini.** Dieses Gebäude wurde nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut und liess das Gelände für lange Zeit frei, so dass der Markt seine Verbindung mit dem Rathauskomplex und der Gasse hin zum Grafeneckart hatte. - Und man hätte sich gewünscht, dass es dabei geblieben wäre, denn im Jahr **2008 errichtete die VR-Bank dort eine post-postmoderne Absurdität welche in seiner Gestaltung angeblich an das Petrini-Haus erinnern soll.** Ich kann da nur sagen, "*ein Schelm, wer anderes oder gar Böses denkt*".

Die **festen Marktstände im östlichen Teil des Unteren Marktes** sind eine Nachfolge **aus dem Jahr 2000** der nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Barackenlösungen für zunächst Einzelhändler, wie das in vielen Orten nach dem Krieg der Fall war. - Auch modern gemacht, aber eben mit Sinn für die Situation und an dieser Stelle gelungen.